

Die Aberration besteht darin, dass der die Vorderflügelspitze teilende schwarzgraue Schatten sich nach unten verbreitert und in Form einer schwarzgrauen Binde vor der Wellenlinie (welche dabei sehr deutlich hervortritt und nach hinten die Grenze bildet) bis zum Innenwinkel und über die Hinterflügel hinweg bis zum Afterwinkel verläuft. Auf den Hinterflügeln ist diese Binde etwas heller und breiter als auf den Vorderflügeln.

Den vorderen Teil der Binde begrenzt wieder eine ganz helle, fast weisse Linie, die dicht hinter der das hintere Feld saumwärts begrenzenden, sehr scharf hervortretenden, fast schwarzen Linie läuft, die bei der Stammform heller und doppelt ist.

Die sonst an Stelle der dunklen Binde bei der Stammform auftretenden 3—4 braunen Linien sind vollständig verschwunden und auch mit der Lupe nicht zu sehen, weil die Binde ganz einfarbig ist.

Da ich die Schmetterlingszucht nur aus Liebhaberei betreibe und mir wenig Fachliteratur zur Verfügung steht, in der ich nichts über obige Aberration gefunden habe, so bitte ich an dieser Stelle um Auskunft, ob diese Aberration sonst schon beobachtet wurde.

Von obiger Aberration habe ich zwei Paare zur Kopulation zusammengesetzt und auch über 100 Eier erzielt, die hoffentlich befruchtet sind, und die ich nun als Eier zu überwintern hoffe, da es mit der Fütterung der Raupen im Winter schlecht aussehen würde.

Sollte dieses gelingen und die Aberration sich fortpflanzen, so werde ich nächstes Jahr an dieser Stelle wieder berichten.

Giessen, November 1904.

A. Siegel.

Merkwürdige Beobachtung beim Ködern.

Von Gustav Jaeschke.

Am Abend des 16. Juli 1904 fuhr ich mit der Bahn wieder einmal in jene Gegend, wo ich *Hadena funerea* zu erbeuten pflege. Das Wetter war warm und trocken, die Luft ruhig, so dass ich auf einen guten Fang hoffen durfte. Da auf dem Terrain keine Bäume stehen, bediene ich mich ganz lose gesponnener Seile, die ich mit Köder tränke und dann an ihren beiden Enden mit dünnen Drähtchen wagerecht zwischen den Zweigen von Gebüschchen befestige. Als ich nun auch an einem Ebereschenstrauche ein solches Seil anbringen wollte, sah ich bei einem nahen Torfschober immer etwas hin- und herhuschen. Beim Nähertreten gewahrte ich eine Eule, welche zwischen die Torfziegel kroch. „Ein gutes Omen“, dachte ich und bestrich an mehreren Torfhaufen je einen Ziegel mit Lockspeise. Darauf vollendete ich meine übrigen Vorbereitungen und wartete dann hoffnungsfreudig der Dinge, oder besser gesagt, der *Had. funerea*, die da kommen werden. — Nach geraumer Zeit begann ich mit dem Absuchen und gelangte schliesslich auch an jenen Ebereschenstrauch. Wie gross war aber meine Enttäuschung, als ich kein einziges Tier vorfand, weder am Seile noch an den Torfziegeln. Dagegen sah ich in dem Strauche eine grosse Anzahl Eulen und Spanner herumfliegen und sich an die Unterseite der Blätter setzen. Ich hielt mein Giftglas unter ein solches Blatt, beklopfte letzteres mit der Hand und hatte nicht weniger als drei Eulen im Glase. Bei dem schwachen Lichte der Köderlampe erschien mir der

Strauch wie ein grosser Bienenkorb, dessen lebhaftes Völkchen ununterbrochen ein- und ausflog. Diese Erscheinung war mir neu; denn nie zuvor hatte ich Aehnliches beobachtet. Natürlich unterzog ich den Strauch einer näheren Untersuchung und stellte fest, dass er sehr stark mit Blattläusen besetzt war, deren abgesonderte Säfte den Eulen und Spannern als Nahrung dienten und sie fortgesetzt heranlockten, gerade so wie Ameisen dadurch herbeigezogen werden.

Die vorstehenden Ausführungen dürften manchen interessieren und vielleicht den einen oder anderen Sachverständigen veranlassen, sich dazu zu äussern. Vor allem möchte ich gern erfahren, ob das geschilderte Vorkommnis etwa schon von anderer Seite beobachtet wurde. Wie dem aber auch sei, jedenfalls dürfte es eine Erklärung dafür sein, dass oft an den schönsten Abenden trotz aller Sorgfalt und Mühe kein einziger Falter gefangen wird.

Bemerkung zu G. Jaeschke's „Merkwürdige Beobachtung beim Ködern“. In den Sitzungsberichten der Naturforscher-Gesellschaft zu Dorpat, 8. Bd., 1887, S. 81 findet sich folgende Stelle, welche zu der Jaeschke'schen Beobachtung bei Hamburg passt: „Vom 20. Juli ungefähr bis in den August hinein habe ich (d. i. von Schrenk) im Jahre 1885 bei Merkül (Estland) an einer breitblättrigen, glänzenden Salixart Abends Noctuen in grosser Menge gefangen, welche auf der Oberfläche der Blätter kriechend den Saft derselben sogen. Hier konnte man *Xanthien* (*citrago*) antreffen, beide Arten *Plastenis* (*retusa* und *subtusa*), *Cleocoris viminalis*, *Calymnien* (*pyralina*, *trapezina*), *Amphipyra tragopoginis*, *Agrotis dahlia* und *baja* etc. Auch von Spannern wimmelte es; von Spinnern kann ich nur *Sarrothripa undulana* anführen. An einer benachbarten Salix schwärmend fing ich *Egira solidaginis* und *Tapinostola fulva*.“

Die betreffende Blattlaus, um welche es sich in dem Falle Jaeschke's handelt, wird *Aphis sorbi*, Kalt. gewesen sein, die im Juni und Juli auf *Sorbus aucuparia* (Eberesche) an der Unterseite der Blätter in zahlreichen Gesellschaften lebt (besonders unter den zurückgerollten Blättern der Zweigspitzen). Sie ist gelbgrün oder schmutzigrot, kugelig aufgedunsen, höckerig; der Hinterleib bei den geflügelten oben braun, ungefähr 1,6—1,7 mm lang. Durch ihre Stiche krümmen sich die Blätter.

An der Winterlinde (*Tilia parvifolia*) habe ich im August, nachdem die Blütezeit längst vorüber war, häufig des Abends Eulen bemerkt (in Cöthen), welche lediglich durch die Blattläuse angelockt sein konnten. Wenn man bedenkt, welche Mengen süsser Absonderung diese Tiere (*Aphis tiliae*, L.) von sich geben — des Morgens war der ganze Boden unter den Bäumen davon nass und hielt sich durch die wiederholte Absonderung längere Zeit als dunkler Fleck (auf dem Strassenpflaster) — so überrascht mich die Beobachtung des Herrn Jaeschke (Hamburg) nicht.

Am 17. Juni 1904 hatten wir des Abends zwischen 9 und 11 Uhr in Cöthen ein starkes Gewitter mit Platzregen und Sturm. Vor den offenen Fenstern eines Wirtshauses der Lindenstrasse standen stärkere Lindenbäume, und im Zimmer verbreiteten 2 Flammen Gasglühlicht grosse Helligkeit. Da die Hitze am Tage tropisch war,

(Fortsetzung in der Beilage.)

I. Beilage zu No. 36. XVIII. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

so liess die im Zimmer anwesende Gesellschaft selbst während des starken Gewitters die beiden Fenster geöffnet. Die Lindenblüte hatte eben begonnen, und zahlreiche Eulen, die die Blüten besogen, flogen beim Ausbruch des Platzregens und des Sturmes durch die geöffneten Fenster ins Zimmer, so dass ein ziemlich starker Hexensabbath im Zimmer entstand, da mindestens einige 70 Eulen eingetreten waren, und die Fenster schon aus diesem Grunde, um weitere Eindringlinge abzuhalten, geschlossen werden mussten. Es handelte sich vorzugsweise um *Agrotis segetum*, *exclamationis* und *Mamestra trifolii*. Dass die Linden ihre Anziehungskraft auf diese Tiere ausübten und Regen und Wind sie ins Zimmer trieb, wo sie zahlreich an den Wänden sassen, ist klar. Dass aber schon wochenlang vorher, wo die Linden noch nicht blühten, immer Eulen die Linden besuchten und häufig ins hell erleuchtete Zimmer kamen, dürfte denn doch seinen Grund in den auf den Lindenblättern schmarotzenden Blattläusen gehabt haben.

Cöthen (Anhalt), 13. Dezember 1904. *M. Gillmer.*

Das Ei von *Phryxus livornica*, Esp.

Im letzten Drittel des Monats Mai 1904 wurden ungefähr ein Dutzend *Ph. livornica*-Falter in der Nähe des New-Forest gefangen.*) Das Exemplar, welches Herr R. B. Robertson am 20. Mai in die Hände kam, war zwei oder drei Tage in einem gewöhnlichen Wasserglase aufbewahrt und dann in eine Zigarrenkiste gebracht worden, worin es ein Ei ablegte, das regelrecht schlüpfte; die Raupe frass Weinblätter. Herr Hooker brachte ihm eine Woche später ein zweites Stück, und die Herren McRae und Jackson fingen jeder drei weitere Exemplare, der erstere an den Blüten von *Rhododendron*. Weiter brachte ihm Herr Dr. Crallan zwei oder drei Stück, deren eines ungefähr 20 Eier abgelegt hatte. Von diesen erhielt er einige zur Zucht; doch starben die Raupen schon jung (S. 271). Auch Herr Dr. Crallan gingen die Raupen jung ein; jedoch soll Herr E. R. Bankes aus vier Raupen drei Schmetterlinge gezogen haben. Von diesem Herrn erhielt nun Herr Dr. T. A. Chapman eine leere Eischale und gibt folgende Beschreibung derselben (S. 270).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass das Ei unmittelbar nach der Ablage grün ist; welche weiteren Färbungen es aber während seiner Entwicklung durchmacht, entzieht sich seiner Kenntniss. Die Schale des untersuchten Eies war noch ziemlich vollständig [in der Regel wird dieselbe von der geschlüpften Raupe mehr oder weniger ganz verzehrt] und enthielt eine verhältnismässig nur sehr kleine Eruptions-Oeffnung. Unglücklicherweise lag dieselbe jedoch gerade da, wo sich die Mikropyle befindet. Ausserdem zeigte die Eischale auf der einen Seite einen seichten Eindruck, der entweder die Folge eines unglücklichen Zufalls war, oder wahrscheinlicher auf einer selbständigen Einsenkung der Eischale beruhte, die viele Schmetterlingseier während ihrer Entwicklung bekommen; dieselbe rührt von einem Flüssig-

keitsverlust durch Verdunstung her und entspricht ihrer Natur nach dem Lustraum am Ende eines Hühnereies.

Das Ei ist nahezu kugelförmig, weicht jedoch hinreichend von der Kugelform ab, um dies auch ohne Messung erkennen zu lassen. Die drei Durchmesser sind verschieden lang: der Längsdurchmesser beträgt 1,16 mm, der Breitendurchmesser 1 mm und der Höhendurchmesser 0,86 mm. Die Skulptur wird von einem feinen, polygonalen Netzwerk gebildet, dessen Scheidewände aufsteigen und eine breite flache First besitzen, welche ungefähr $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$ des Durchmessers der von ihnen eingeschlossenen Polygone einnimmt. Die Polygone sind in der Form etwas unregelmässig; bald sechs-, bald fünf-, bald viereckig, messen ihre Durchmesser 0,022—0,025 mm. Die First der Netzwände ist nahezu eben; doch sind die Grundflächen der eingeschlossenen Polygone von einer Anzahl runder, fast halbkugeliger Erhebungen bedeckt. Diese stehen nicht ganz in Linien, haben aber eine solche Grösse, dass man 4—6 in jeder Reihe der Zelle zählen kann; jedes Polygon enthält 18—35 dieser Knöpfe. Die Grösse der Maschen des Netzwerks ist so gering, und die Wände desselben sind so flach und niedrig, dass das Ei ohne beträchtliche Vergrösserung ganz eben und glatt erscheint. Die kleinen Knöpfe auf dem Zellenrunde gehören mehr der Textur als der Skulptur an und besitzen einen ungefähren Durchmesser von 0,004 mm.

Nach dieser sehr eingehenden Beschreibung der Eischale erübrigt noch, dass die Verfärbungen des Eies während seiner Entwicklung, die Mikropyle, sowie das erste Raupenstadium einer näheren Beobachtung unterworfen werden.

Cöthen (Anhalt), 5. November 1904. *M. Gillmer.*

Neue Literatur.

Wilhelm Junk, Entomologen-Adressbuch. Verlag W. Junk, Berlin. Preis 5 M.

Das auch in der „Entomolog. Zeitschrift“ wiederholt angekündigte „Entomologen-Adressbuch“ ist nunmehr erschienen und legt Zeugnis davon ab, mit welcher ausserordentlichen Sorgfalt und peinlichen Genauigkeit der Herausgeber dabei zu Werke gegangen ist. Er hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um bis zum letzten Augenblick die Adressen zu vervollständigen und zu berichtigen und so ein Adressbuch herzustellen, das sicher allen Ansprüchen genügen wird. Das Adressbuch führt nahe an 9000 Entomologen auf, darunter über 2200 aus Deutschland, und ordnet sie nach den Erdteilen und den einzelnen Ländern. Ein Index, welcher sämtliche Namen in alphabetischer Reihenfolge enthält, erleichtert das Auffinden jeder gewünschten Adresse.

Es wäre zu wünschen, dass das Adressbuch die weiteste Verbreitung fände, damit es dem Herausgeber möglich wird, alljährlich einen Nachtrag und in grösseren Zwischenräumen Neuauflagen erscheinen zu lassen.

P. H.

*) Entomologist's Record and Journal of Variation. XVI. (1904) S. 240.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Jaeschke Gustav

Artikel/Article: [Merkwürdige Beobachtung beim Ködern 144](#)